

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

**„Empfang auf einer Baustelle“
- Ansprache beim Empfang aus Anlass der Landeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen NRW am
11.05.2006 im Kloster Wedinghausen -**

I.

Wir in Arnsberg freuen uns, dass die Wirtschaftsjuvenen NRW ihre Landestagung 2006 in unserer Stadt ausrichten.

Ich darf Sie, sehr geehrte Mitglieder des Landesvorstandes und besonders Ihren Vorsitzenden, Herrn Stefan Kirschsieper, und natürlich den Konferenzdirektor, Herrn Ralf Kersting, mit seinem Team herzlich begrüßen. Willkommen in Arnsberg.

Ich begrüße herzlich den Präsidenten der IHK Arnsberg, Herrn Dieter Henrici, und die Hauptgeschäftsführerin, Frau Dr. Ilona Lange, den Geschäftsführer des Unternehmensverbandes, Herrn Dr. Luitwin Mallmann, sowie die Vertreter der Sponsoren der Konferenz und alle Gäste.

Diese Stadt weiß um die herausragende Bedeutung der heimischen Wirtschaftsunternehmen für Stadt und Region. Diese Stadt weiß um die Bedeutung der Landeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen NRW.

II.

Wir haben Sie heute Abend zu einem kleinen Empfang auf eine Baustelle eingeladen. Auf eine ehemalige Kulturbrache, an einen untergegangenen Ort.

Wir haben Sie eingeladen an den Standort eines bedeutenden geistigen Kraftwerks des Sauerlands, in das vom Staat vor über 200 Jahren stillgelegte Kloster Wedinghausen im historischen Zentrum Arnsberg.

Denn dieser Begrüßungsabend sollte einen Beitrag leisten zum Thema Ihrer Tagung: „Meine Energie“.

200 Jahre lang ist hier nicht mehr gebaut, sondern abgerissen und zerstört worden. Und jetzt wird wieder gebaut, neu gebaut. Wir wollen die Kulturbrache des alten Kloster Wedinghausen – wie es so schön heißt - revitalisieren. Wir wollen zwei Energiequellen freisetzen für Stadt, Region und Land und die Menschen, die diesen Ort besuchen: zum einen Innovationsenergie und zum anderen Bindungsenergie. Bindung an das, was den Menschen zum Menschen macht, an das nicht Austauschbare, an das Zusammengehörige und den Zusammenhalt. An seine Geschichte und die Geschichte seiner Region. Und Innovationsenergie, Neues zu gestalten, offen zu sein für die Welt, zu lernen und intelligenter zu werden, um Zukunft zu gestalten.

III.

Der Reihe nach:

Wenn wir solche Energien freisetzen und nutzen wollen, können wir uns keine Kulturbrachen leisten, dann müssen wir auf die kulturellen und geistigen Kräfte, auf die kulturellen Leistungen setzen. Kulturelle Leistungen werden immer mehr an Bedeutung gewinnen, wenn die Wohlfahrts- und Wachstumsversprechen immer mehr, also an vielen Stellen brüchig werden. Kulturelle Leistungen werden immer wichtiger in einer Zeit zwischen einem „Nicht mehr“ und einem „Noch Nicht“

Vor über 200 Jahren - genau 1803 – begann der staatliche Zerstörungsprozess dieser sauerländischen Klosteranlage, in deren Westflügel wir hier sind. Kloster Wedinghausen – 1170 gestiftet - wurde zwangsaufgelöst. Ein Teil fiel an die katholische Kirchengemeinde, der Hauptteil wurde verstaatlicht.

Was überlebte, was wurde nicht zur Brache?

An zwei Orten kam es nicht zum Stillstand.

Wedinghausen blieb ein Ort des Glaubens und des Gottesdienstes allerdings nur noch von lokaler Bedeutung. Aus der alten Klosterkirche wurde die Propsteikirche. Aus dem Kloster der Sitz einer Pfarrgemeinde für die Altstadt Arnsbergs.

Aus der Wedinghauser Klosterschule, die seit 1300 dokumentiert ist, wurde das städtische Gymnasium Laurentianum. Es ist übrigens die älteste Schule Westfalens am gleichen Ort.

Was aber fiel ganz weg oder verödete?

Mit Kloster Wedinghausen wurde ein Knotenpunkt des europäischen Klöster-Netzwerks aufgelöst. Dieses Netzwerk verband die europäischen Regionen durch Austausch von Menschen, Ideen, Wissen und Werte. Es war ein ständiges kommunikatives Bündnis von Tradition und Innovation. „Europa kommt kulturell aus dem Kloster“, hat der Filmemacher Philip Gröning („Die große Stille“) formuliert. Städtepartnerschaften unserer Zeit sind da kein Ersatz, Netzwerke europäischer Schulen und Hochschulen noch zu rar, Kirchen zu national. Die Erinnerung an die Klöster-Netzwerke zwischen den europäischen Regionen kann uns heute Orientierung geben, in Europa Vielfalt zu vergrößern und gleichzeitig Einheit zu vertiefen.

Kloster Wedinghausen war durch dieses Netzwerk und durch seine eigenen religiösen Energien, durch seine enormen Bildungs- und Kulturaktivitäten, seine Künste, seine Bauten und durch seine Güter und Betriebe – Brauerei, Brennerei, Fischzucht, Landwirtschaft – eine „Metropole“ der vorindustriellen Zeit. Dieser Metropolcharakter ging verloren..

Man stelle sich heute ein Dorf mit knapp 1000 Einwohnern vor, das verkehrlich nicht erschlossen ist. Dieses Dorf hätte eine eigene große Bücherei, die größte der gesamten Region und ausgestattet mit den aktuellsten Büchern wie damals mit der ersten lateinischen Übersetzung des Korans. Dieses Dorf hätte eine ambitionierte weiterführende Schule und würde Jahr für Jahr beachtliche eigene Theaterproduktionen herstellen und Gelehrte aus den verschiedenen Regionen Europas beschäftigen.

Mit der Auflösung des Klosters geriet auch in Vergessenheit, dass Wedinghausen eines der spannendsten Kapitel in der Geschichte der Rettung unersetzlicher Kulturwerte geschrieben hat. Es rettete die Kostbarkeiten des Kölner Doms und der katholischen Weltkirche: 200 der wertvollsten mittelalterlichen Handschriften, den Dreikönigsschrein und die Gebeinen der Heiligen Drei Könige sowie den Domschatz des Kölner Doms vor den französische Revolutionstruppen. Sie wurden im Kloster Wedinghausen versteckt. Hier überlebten sie.

Hinter den Klostermauern Wedinghausens lag ein großer Gebäudekomplex, der ein ganzes Menschendasein ausfüllen konnten. Zahlreiche Bauten des Klosters, soweit sie nach der Säkularisation in staatlicher Hand lagen, riss der Staat ab oder veranlasste den Abriss.

Der Westflügel des Klosters war dann auch in unserer Zeit total marode. Der 11 Meter hohe barocke Dachstuhl, die Kellerräume und der mit PVC-Fliesen beklebte Kreuzgang wurden nicht mehr genutzt, waren schlechte Abstellräume. Der Klosterhof war zum asphaltierten Parkplatz im Herzen des Klosters verkommen.

Alles eine Brache, die niemanden mehr anzog, wo kulturelle Beiträge nicht mehr wachsen konnten, allenfalls indirekt in Konfrontation mit dem Negativbeispiel. Kaum einer kannte noch den Namen Wedinghausen.

IV.

Unser Ziel ist es, diesen verlorenen und vergessenen Kulturort Wedinghausen neu zu gewinnen, seine Rückkehr in die Zukunft hinein zu ermöglichen.

Wir haben uns dafür entschieden, mit kulturellen Mitteln den Ort als öffentlichen Ort neu zu gestalten, ihn aus der Region herauszuheben und ihn zum Gedächtnis der Region zu machen.

Mit den Mitteln zeitgenössische Architektur entwickeln wir den Ort aus der Geschichte heraus und verbinden damit Geschichte und Gegenwart in die Zukunft hinein. Wir wollen den Ort als kulturelles Kraftwerk.

Die einzelnen Projekte dieser Baustelle sind:

Die Rettung des Westflügels der alten Klosteranlage und seine Neugestaltung

Wir haben den Keller wieder hergestellt und ihn zugänglich gemacht und damit den Ort, an dem die Kölner Dom Schätze versteckt waren. Wir zeigen den Fluchtort für Kunst. Ein Thema auch unserer Zeit, wenn wir an Afghanistan und den Irak denken.

Wir haben den Kreuzgang wieder hergerichtet.

Die Räume des Erdgeschosses sind Orte einer ungewöhnlichen Ausstellung über Kloster Wedinghausen geworden. Der Ausstellungstitel zeigt das Thema an: „Denn das Erste ist verloren...“ Die Ausstellung – das sind vier ganz einfache Gewächshäuser aus dem Baumarkt, die zu modernen Schreinen für das verlorene Kloster wurden.

Das „Gedächtnis unserer Stadt und Region“, das Stadt- und Landständerarchiv haben wir buchstäblich aus den Keller geholt. Wir präsentieren es jetzt im Sinne einer öffentlichen Plattform im barocken Dachstuhl und im ersten Obergeschoss.

Die spektakuläre Architektur des Dachgeschosses ist ein gelungenes Zusammenspiel von Geschichte und moderner Architektur mit einer enormen Ausstrahlungskraft. International positiv kommentiert.

Die Neugestaltung des Klosterhofes, einer zum Parkplatz verkommenen Fläche, ist das zweite große Projekt dieser Baustelle.

Der eigentliche Hof wird auf zeitgenössische Weise die traditionelle sakrale wie profane Bedeutung dieses Raumes neu inszenieren.

Dem gegenüber wird das „Gartenzimmer“ mit den Konturen einer späteren Gebäudeerweiterung einen Naturraum besonderer Qualität schaffen.

Das zwischen Hof und Naturraum angeordnete „Lichthaus“ bildet als Bindeglied den räumlichen Abschluss des Hofes und fordert als moderner Raum auf, den historischen „verlorenen“ Raum aus Realität und Vorstellung zu synthetisieren.

Die Baustelle lässt schon erkennen, wie der gesamte Raum neu „aufgeladen“ wird, um im Rahmen des Themas Ihrer Tagung zu bleiben.

Ein bereits erfolgreich abgeschlossenes Projekt ist die Neugestaltung des alten Bibliotheksgebäudes von Wedinghausen. Vorher übrigens mehr oder weniger als Abstellkammer genutzt.

Nach über 200 Jahren haben wir zu Beginn dieses Jahres das Bibliotheksgebäude, die in Arnsberg verbliebenen wenigen alten Bestände der Klosterbibliothek und die historische Klosterschulbücherei erstmals wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Gebäude wurde saniert und restauriert. Die alten Bücher kehrten zurück aus einem Luftschutzbunker des 2. Weltkriegs an ihren historischen Ort in eine neu gestaltete Regalwand unserer Zeit, die die Bücher und damit das Wissen und den Glauben in den Vordergrund rücken.

Wie heißt es im „Informatorium Bibliothecarii“ der Kartause Basel: „Monasterium sine libris est sicut civitas sine opibus, castrum sine muro, coquina sine supellectili, mensa sine cibis, hortus sine herbis, pratum sine floribus, arbor sine foliis.“

„Ein Kloster ohne Bücher ist wie ein Staat ohne Macht, eine Burg ohne Mauer, eine Küche ohne Hausgerät, ein Tisch ohne Speisen, ein Garten ohne Kräuter, eine Wiese ohne Blumen, ein Baum ohne Blätter.“

V.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Nur noch ein Wort: Und morgen findet Ihre Tagung auf einer anderen Baustelle unserer Stadt statt. Auf einer Industriebrache, aus der ein Impuls- und Veranstaltungszentrum für die Wirtschaft entstanden ist

Herzlich Willkommen in Arnsberg, das sich in die Zukunft hinein weiter entwickelt.